

FUNDCHRONIK

HOHES MITTELALTER

Norden (1997)

FStNr. 2309/7:41, Stadtr Norden, Ldkr. Aurich

Hochmittelalterlicher Siedlungsplatz

Im Baugebiet Looger Weg - Hoog Ses, nördlich der alten Ortschaft Ekel, kamen bei den Baggerarbeiten für die Straßentrassen mittelalterliche Siedlungsspuren zutage, die in einer sechstägigen Notbergung dokumentiert wurden. Neben verschiedenen Siedlungsgruben, die mittelalterlichen Aktivitäten zuzuschreiben sind, wurden drei Brunnen entdeckt. Der Brunnen Bef.-Nr. 1 lag von den anderen beiden, Bef.-Nr. 4 und 11, 28 m entfernt, während Brunnen 4 und 11 in relativ dichtem Abstand von 5 m angetroffen wurden.

Der Brunnen 1 zeichnete sich zunächst nur durch seine Versturzgrube ab, die sehr viel Keramik enthielt. Der Rest war noch knapp 60 cm tief. Der aus Torfsoden erbaute Brunnenschacht gründete auf einem Quadrat aus bearbeiteten Hölzern. Eines davon wies Bearbeitungsspuren und Bohrungen auf, so daß es als Rest einer Wagenachse gedeutet werden kann (Abb. 1). Die Hölzer lagen bei +0,88 m NN bzw. 1,03 m unter der heutigen Oberfläche. Der Brunnen 4 war 1,15 m tief und reichte bis +0,53 m NN bzw. bis 1,62 m unter heutige Oberfläche hinab. Der Brunnenschacht bestand aus Torfsoden, die über im Quadrat verlegten, kantig bearbeiteten Hölzern aufgeschichtet waren. Der Brunnen 11 besaß keine Holzsubstruktion. Sein Torfsodenschacht war mit 0,76 m unter heutiger Oberfläche relativ flach gegründet und hat vermutlich deshalb auch nicht lange gehalten.

Einzelne Pfostengruben in den Straßentrassen ließen sich nicht zu Bauwerken zuordnen, während eine Pfostenreihe von sechs Pfosten mit einer Länge von 14 m auf ein mittelalterliches bäuerliches Gebäude hinweist. Da die Pfostenreihe von Nordwest nach Südost in der Richtung der Straßentrasse verlief, konnte, weil die Trasse nicht breit genug war, eine gleichlaufende Reihe nicht entdeckt und damit eine Funktion des Gebäudes nicht bestimmt werden. Ferner fanden sich Gräben und Zäune, die mittelalterliche Siedlungstätigkeit beweisen.

Sicher ist, daß auf diesem Sandsporn, der in die Marsch des Norder Wischers vorstößt, im 10. Jahrhundert eine Siedlung gelegen hat. Die Scherben aus der Füllung des Brunnens 1 zeigen die Vielfalt der Randformen von muschelgrus- (Abb. 2,1–13) und granitgrusgemagerten Kugeltöpfen (Abb. 2,14–20) der Endphase des frühen Mittelalters. Bemerkenswert sind die stempelverzierten Randscherben (Abb. 2, 12+17) sowie der Rest eines kleinen muschelgrusgemagerten Gefäßes (Abb. 2,11). Die mittelalterliche Siedlung hat aus mindestens zwei gleichzeitig oder nacheinander existierenden bäuerlichen Gehöften bestanden. Vermutlich handelt es sich um eine Vorgängersiedlung der Ortschaft Ekel, wie das Beispiel Dunum lehrt. Es ist nicht auszuschließen, daß auch noch im späten Mittelalter dieser Platz wieder aufgesucht wurde, und sei es nur, um hier zu ackern. Dieser Ort ist für die Siedlungsgeschichte des Norder Landes deswegen von großer Bedeutung, weil die nahegelegene Marsch in derselben Zeitstufe besiedelt war und sich die Frage stellt, ob es eine Kooperation der Gehöfte in den unterschiedlichen Siedlungsgebieten gegeben hat. Eventuell war die bäuerliche Produktion der Geest und der Marsch hier derart aufeinander bezogen, daß sie eine Voraussetzung zur Gründung der Stadt Norden bildete. Die Beantwortung der Fragen über die Siedlungsstruktur auf der Geest und in der Marsch

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 77 (1998), 269–271; *NNU*, Bh. 1 (1998), 142–145.

sowie über die Potenz der bäuerlichen Wirtschaft in dieser Zeit würde das Dunkel um die Entstehung der Stadt Norden lichten helfen.

(Text: Wolfgang Schwarz)



Abb. 1: Norden. Torfsodenbrunnen 1 mit Wagenachse. (Foto: W. Schwarze)

FUNDCHRONIK

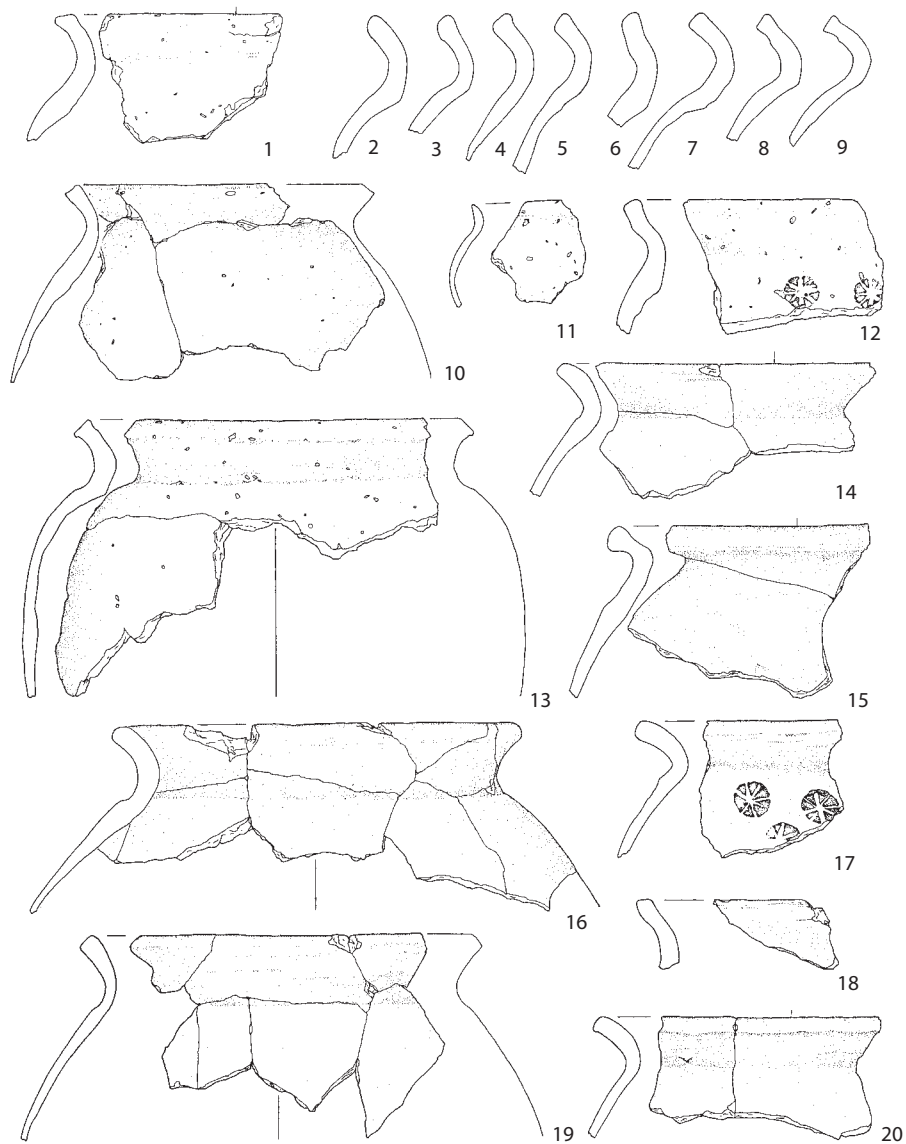


Abb. 2: Norden. Mittelalterliche Keramik aus Brunnen 1. (Zeichnung: S. Starke)